

Maskulinistische Tech-Oligarchen und das Ende der Geschlechterdemokratie

MARION LÖFFLER

Bei der Inaugurationsfeier von Donald Trump im Januar 2025 standen die sogenannten Tech-Oligarchen aus dem Silicon Valley in der ersten Reihe. Elon Musk hatte schon Trumps Wahlkampf mit fast 300 Millionen Dollar unterstützt, gab den Cheerleader auf Wahlkampfveranstaltungen und sollte nun eine leitende Funktion in der Effizienzbehörde Department of Government Efficiency (DOGE) bekommen. Im Folgenden möchte ich die These verfolgen, dass sich im Zusammenspiel von Trump und Musk eine neuartige Form politischer oder gar hegemonialer Männlichkeit zeigt, die auf eine fundamentale Erschütterung des immer schon prekären Verhältnisses zwischen Kapitalismus und Demokratie verweist, und dies anhand der Bezeichnung „Tech-Oligarchen“ zeigen.

Der Celebrity Entrepreneur als politische Männlichkeit

Politische Männlichkeit bezeichnet den Einsatz von Männlichkeitspraktiken, um damit Vorteile im politischen Wettbewerb zu erzielen (Löffler 2024). Diese Inszenierung von Männlichkeit hat in der US-Politik Tradition. So zeigten sich einige Präsidenten als Cowboy (Ronald Reagan) mit der Waffe in der Hand (Theodore Roosevelt) oder auf ihrer eigens angekauften Ranch (George W. Bush), um sich das Image des „tough guy“ anzueignen (McDermott 2025, 24). In der politischen Kultur der USA sind raue Männlichkeit, binäre Geschlechterrollen und Verbrüderungen zwischen *weißen* Männern tief eingelassen und prägen den liberal-demokratischen Common Sense (Ferree 2020). Die selbstverständliche Dominanz *weißer* Männer in der Politik wurde jedoch durch Bürgerrechts-, Frauen- und LGBTQI*-bewegungen genderdemokratisch aufgebrochen. Zudem können insbesondere seit der Finanzkrise 2008 viele *weiße* Männer die traditionelle Rolle als Familienernährer nicht mehr erreichen oder halten, sodass ein Gefühl sozialer und politischer Entmännlichung um sich greifen konnte (vgl. McDermott 2025, 25). Trump hat in seinem Wahlkampf 2016 vor allem solche Männer angesprochen, die sich als Leidtragende der ökonomischen Prekarisierung und genderdemokratischer Entwicklung fühlten.

Dabei entspricht die politische Männlichkeit, die Trump praktiziert, nicht der typischen politischen Männlichkeit eines US-Präsidenten. Vielmehr verkörpert er das, was als „Celebrity-Unternehmer“ bezeichnet wird (Little/Winch 2021). Dieser Typus ist seit Trumps erster Amtszeit zum Anwärter einer neuen hegemonialen Männlichkeit avanciert und nunmehr eng mit den Hightech-Unternehmen aus dem Silicon Valley assoziiert, die dieser Männlichkeit einen neuen Drall geben. Die Figur des Unternehmers entspricht dem innovativen Entrepreneur nach Joseph A. Schumpeter (1997; Orig. 1911). Ben Little und Alison Winch bezeichnen die Selbstdarstellung und Männlichkeitsinszenierung der Silicon Valley Unternehmer als „geek masculin-